

-endzeitliche[n] Kampf[es]« sind Manfred Ben-  
sings Arbeit über Müntzers Bund (1965), Gott-  
fried Marons Darstellung der Gerichtstheologie  
Müntzers (1972), Abraham Friesens Ausführun-  
gen über Müntzers Verhältnis zum Alten Te-  
stament und die Arbeit von Goertz über die  
theologische Begründung der Revolution bei  
Müntzer (1974) zusammengefaßt.

Im Anhang »Zur Geschichte der Müntzerdeu-  
tung« stellen die Hrsg. die Beiträge in den Zu-  
sammenhang der Forschungsgeschichte. Frie-  
sen sind für seine Darstellung der älteren und  
der marxistischen Müntzerdeutung durch den  
geringen zur Verfügung stehenden Raum enge  
Grenzen gesetzt. Um so deutlicher fällt das  
Mißverhältnis in den Proportionen seiner  
Skizze auf. Wilhelm Zimmermann erhält soviel  
Raum zugewillt wie kein anderer Autor. Da  
Friesen die ältere Deutungsgeschichte mit  
Zimmermann beendet, erweckt er den Ein-  
druck, als sei Müntzer den nichtmarxistischen  
Historikern für mehr als ein halbes Jahrhundert  
regelmäßig abhandeln gekommen. Zumindest die  
Quellenaufbereitung Johannes Karl Seidemanns  
und Karl Eduard Förstemanns, von der die For-  
schung teilweise heute noch zehrt, hätte ge-  
würdigt werden müssen. Auch Friesens Darstel-  
lung der marxistischen Müntzerdeutung steht  
stark im Banne seiner Monographie über Zim-  
mermann und die vorwiegend ältere marxisti-  
sche Müntzerinterpretation, auch wenn er auf  
die Beiträge von Max Steinmetz und Bensing  
nunmehr genauer eingeht. Die aus seiner Mo-  
nographie übernommene Überschrift »Die neue  
Orthodoxie« ist ungeeignet, um den marxisti-  
schen Forschungsbeitrag angemessen zu cha-  
rakterisieren. Auch mit Friesens Darstellung  
der jüngsten Deutungsetappe werden sich die  
marxistischen Historiker kaum identifizieren  
können. Bedenken erheben sich auch gegen eine  
Reihe von Einzelformulierungen, so z.B. gegen  
die Abschlußfrage, ob Müntzer »der Urheber  
oder lediglich ein opportunistischer Teilneh-

mer« des Bauernkrieges war (475). Eine derart  
vereinfachende Fragestellung ist glücklicher-  
weise seit einiger Zeit in der Müntzerforschung  
überholt. Der Bericht von Goertz über die  
Schwerpunkte der neueren Müntzerforschung,  
der mit der Müntzerdeutung im Banne der Lu-  
therrenaissance einsetzt und die Veröffent-  
lichungen bis 1976/77 erfaßt, besticht durch  
seine Stoffbeherrschung, Darstellung der Zu-  
sammenhänge, Wertungen und erhellenden  
Formulierungen. Dieser Originalbeitrag von  
Goertz erhöht das Gewicht des Bandes wesent-  
lich, da bislang kein ähnlicher Abriss der neue-  
ren Müntzerforschung existierte.

Krummenhennersdorf

Siegfried Bräuer

RADIKALE REFORMATOREN: 21 biographische  
Skizzen von Thomas Müntzer bis Paracelsus/  
hrsg. von Hans-Jürgen Goertz. M. Beck, 1978.  
263 S. (Beck'sche Schwarze Reihe, 183)

Die Sicht der Reformation als einer pluriformen  
Bewegung hat sich in den letzten Jahrzehnten  
zunehmend durchgesetzt. Zu Leben und Werk  
einer großen Anzahl von »Gestalten, die im re-  
formatorischen Aufbruch an das Licht der Öff-  
fentlichkeit traten und nach kurzer Zeit schon  
aus Mitläufern oder Sympathisanten zu Kri-  
tikern einer »steckengebliebenen« Reformation  
wurden«, liegen neue Einzelforschungen vor (7).  
Da die Zeit für eine neue Gesamtdarstellung  
aber noch nicht gekommen zu sein scheint, hat  
sich der Hrsg. unseren Dank verdient, daß er 21  
dieser Persönlichkeiten durch Spezialkenner in  
Form von biographischen Skizzen vorstellen  
läßt. Auf der Grundlage des gegenwärtigen For-  
schungsstandes werden in leicht lesbarer Form  
die Schicksale von frühen Kritikern der Refor-  
mation und von Parteigängern der aufständi-  
schen Bauern (Karlstadt von Ronald J. Sider,  
Müntzer vom Hrsg., Hans Hut von Gottfried

Seebaß, Hans Denck von Werner O. Packull, Sebastian Lotzer von Barbara Bettina Gerber, Michael Gaismair von Walter Klaassen, Johannes Hergot von Ferdinand Seibt, von wichtigen Vertretern der vielgestaltigen Täuferbewegung (Wilhelm Reublin von James M. Stayer, Konrad Grebel von Heinold Fast, Michael Sattler von Martin Haas, Balthasar Hubmaier von Christof Windhorst, Jakob Huter von Leonard Gross, Pilgram Marpeck von William Klassen, Melchior Hoffman von Klaus Deppermann, Bernhard Rothmann von Willem de Bakker und Menno Simons von Irvin B. Horst), der drei Spiritualisten Caspar von Schwenckfeld (Horst Weigelt), Sebastian Franck (Steven E. Ozment), Martin Cellarius (Abraham Friesen), des Antitrinitariers Michael Servet (Jerome Friedman) und des schwer einzuordnenden Paracelsus (Hartmut Rudolph) dargeboten. Durch pointiert formulierte Untertitel versuchen die Vf. ihren interpretatorischen Schwerpunkt einzufangen. So stellt der Hrsg. seine glänzend geschriebene Münzerskizze unter die charakterisierende Bemerkung »Revolutionär aus dem Geist der Mystik«. Nicht in allen Fällen gibt der Untertitel den inhaltlichen Akzent deutlich erkennbar wieder. Unter der Kennzeichnung »Zwischen Liberalität und Radikalität« wird man z.B. wenig von Karlstadt als dem »schöpferischen Theologen, der sich um eine Theologie bemühte, in der Nachfolge, Ethik, Wiedergeburt und Heiligung stärker im Mittelpunkt standen als im Denken Luthers«, entdecken können (28). Im übrigen trägt diese Skizze allzu sehr die Züge einer Kurzfassung von Siders Karlstadtmonographie (völlige Ausblendung von Karlstadts Schicksal nach 1525). Die meisten der Skizzen sind sowohl sprachlich als auch in der Aufbereitung und Darbietung der neuen Forschung gut gelungen (z.B. die literarischen Porträts der frühen Täufer, aber auch Lotzers und Servets). Weniger flüssig lesen sich die Skizzen über Jakob Huter und Menno Simons. Seibts Versuch, Her-

got als Verfasser der utopischen Flugschrift darzustellen, entspricht nicht dem Forschungsstand. Auch im Detail verrät diese Skizze eine allzu starke Abhängigkeit von der älteren Forschung (Gefangennahme Hergots in Zwickau u.a.).

Diesen vielstimmigen Chor sieht der Hrsg. am besten zusammengefaßt durch den Begriff »radikale Reformation«, den er nicht im Sinne George H. Williams verstanden wissen möchte. Sein Verständnis ist vielmehr am gesamtgesellschaftlichen Kontext orientiert. Er möchte »die Radikalität nicht an dem Kriterium des Bruchs mit der unmittelbaren geistesgeschichtlichen Vergangenheit ... messen, sondern an dem Bruch mit der gesellschaftlichen Gegenwart« (17). Wie weit sich der so verstandene Begriff bewährt, muß sich noch zeigen. Die Grenzen zu Luther sind dann beispielsweise fließend. Die gesellschaftlichen Konsequenzen seiner Verkündigung wurden von den Zeitgenossen mit Recht als radikal empfunden.

Mit einer Einführung in die Forschungssituation durch den Hrsg., 19 zeitgenössischen Abbildungen, ausgezeichneten Literaturhinweisen, Namensregister und Autorenviten ist der Bd. nicht nur eine zuverlässige Einführung für breitere Kreise. Er vermittelt darüber hinaus auch dem Reformationshistoriker manche Anregung. Die Mühe des Hrsg., Spezialkenner für ein Genre zu gewinnen, das nur allzu häufig den historischen Belletristen überlassen wurde, hat sich gelohnt.

Krummenhennersdorf

Siegfried Bräuer

MARTIN BUCERS DEUTSCHE SCHRIFTEN. Bd. 5: Straßburg und Münster im Kampf um den rechten Glauben 1532-1534/ hrsg. von Robert Stupperich. GÜ: GVH, 1978. 551 S. (Bucer, Martin: Opera omnia: Series I, Deutsche Schriften; 5)